

Sozialverhalten und Bindung lernen

Ein sicheres und stabiles Band

Kinder können eine Sprache nur über Bezugspersonen lernen. Nur das geduldige Wiederholen, miteinander Sprechen, Vorsprechen, Anschauen und adäquate Reagieren macht es möglich, dass ein Kind über einen längeren Zeitraum Sprache lernen kann.

Sprache transportiert alles. Sie transportiert Worte und ihre Bedeutungen, sie transportiert all das, was wir ausdrücken wollen, auch unsere Gefühle. So wie wir Sprache nicht ohne unsere Bezugspersonen lernen können, so können wir auch soziales Verhalten nur in diesem Zusammenhang erwerben.

Kinder brauchen kontinuierlich verlässliche Bezugspersonen, idealerweise die Eltern. In den ersten Lebens-

monaten entwickelt sich zwischen Mutter und Kind ein unsichtbares Band, das in den darauf folgenden Jahren immer enger wird, die Bindung.

Bindung ist eine ganz besondere Beziehung zwischen dem Kleinkind und den Eltern, oder auch zu anderen Bezugspersonen. Bindung ist nicht angeboren. Sie kann nur dann entstehen, wenn zwischen Eltern und Kind kontinuierlich Kontakt besteht. Je häufiger und intensiver dieser Kontakt ist, desto sicherer und stabiler wird dieses Band, das wir Bindung nennen.

Schwierige Situationen

Besonders in schwierigen Situationen ist es für Kinder wichtig, dass sie eine verlässliche Bezugsperson haben, zu der sie eine enge Bindung aufgebaut haben. Wenn ein Kind Angst hat, wenn es gekränkt wird oder wenn es sich verletzt, sucht es sofort den Kontakt zu seiner engsten Bezugsperson. Meist ist dies die Mutter oder der Vater. Dort kann es hingehen, dort wird es getröstet, dort wird ihm geholfen. Das Bindungssystem dient dazu, das Kind vor Gefahren zu schützen und dazu, dass es lernt, mit sozialen Situationen zurechtzukommen.

Gutes und schlechtes Bindungsverhalten

Es gibt Unterschiede. Man kann nicht behaupten, dass jede Mutter oder jeder Vater automatisch durch ihre Elternschaft eine gute Beziehung zum Kind aufbauen können. Je besser Eltern es schaffen, sich auf die Bedürfnisse ihres Kindes einzustellen, desto eher wird sich eine gute Bindung entwickeln.

Das bedeutet, dass die Eltern die „Signale“ des Kindes richtig deuten können und verstehen, was es meint, auch wenn es noch nicht spricht. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Kinder, die es ihren Eltern leichter machen. Manche Kinder sind einfach „pflegeleichter“, sie weinen weniger, sie schlafen eher durch, sie äußern ihre Bedürfnisse klarer. So



Mag. Mag. Manuela Oberlechner

Psychologin, Trainerin, Begründerin
www.family-support.net

gelingt es den Eltern besser, angemessen auf die Bedürfnisse ihres Kindes einzugehen und es entsteht eine bessere Beziehung.

Was ist Bindungsverhalten?

All das, was man im Verhalten des Kindes beobachten kann. Ein Kind, das weint, seinen Eltern nachläuft oder sich anklammert, zeigt Bindungsverhalten. Es drückt damit aus, dass es noch nicht in der Lage ist, allein zurechtzukommen. Es braucht noch den Schutz und die Sicherheit der Eltern. Erst wenn es größer ist, kann es ohne sie auskommen. Meist gelingt Kindern dies in etwa ab dem Kindergartenalter. Ab ca. drei bis vier Jahren beginnen Kinder sich „umweltstabil“ zu verhalten. Sie bleiben dann an einem anderen Ort, spielen dort und fühlen sich wohl, auch wenn die Eltern für einige Zeit nicht da sind.

Je sicherer sich das Kind in Gegenwart seiner Eltern fühlt und je weniger es den Druck hat, alleine bei jemandem anderen bleiben zu müssen, desto leichter fällt es einem Kind meistens auch, sich an einem neuen Ort oder in einer neuen Umgebung einzugewöhnen. Das Kind zeigt dann ein anderes Verhalten – Explorationsverhalten. Es will neue Dinge erleben und entdecken, auch wenn die Mama oder der Papa nicht da sind.

Buchtipps: Bindungen, das Gefüge psychischer Sicherheit, Grossmann/Grossmann



Bindung ist eine ganz besondere Beziehung zwischen dem Kleinkind und den Eltern.

Foto: Shutterstock